

foi et la base même de l'enseignement chrétien » (p. 312). Des augustiniens comme Noris, Bellelli et Berti furent méconnus, mais l'Eglise ne s'est jamais alliée officiellement à ce qui ne s'avère être qu'un mouvement d'école.

L'idée fondamentale qui affleure tout au long de cet exposé est bien celle-ci, chère à l'auteur : dans une anthropologie chrétienne harmonieuse, le surnaturel n'est rien d'autre que le dialogue vivant de Dieu avec l'homme concret. Ainsi, comment existerait-il pour le croyant une pure nature, où la présence vivante de Dieu puisse être évacuée. De Lubac prouve ainsi qu'il est salutaire et même indispensable de vivifier la théologie par un ressourcement. L'œuvre de P. de Lubac est devenue une apologie magistrale de la grande tradition théologique. Les soupçons tenaces, parce que souvent inconscients, contre la théologie et l'anthropologie d'Augustin, se découvrent sans fondement sérieux après l'analyse critique de l'interprétation de Baïus et de Jansénius. Cette analyse est rendue possible par une connaissance exacte et très large que l'auteur possède de l'histoire de la théologie ! En incitant à un retour vers l'« augustinisme », il ne fait pas preuve d'exclusivisme (comme l'a fait malheureusement Jansénius), puisqu'en fait il veut rattacher la théologie à la riche tradition théologique et biblique qui précède Augustin et dont Augustin n'est qu'un des plus remarquables représentants.

D. E. KINET, O. Praem.

*Aurelius Augustinus, Der Lehrer der Gnade.* Lateinisch-deutsche Gesamtausgabe seiner antipelagianischen Schriften, Band II. Hrg. von A. KUNZELMANN und A. ZUMKELLER. Würzburg, Augustinus-Verlag, 1964, 549 S. Pr. : DM 49,80.

Seit 1955 publiziert das Augustinus-Institut der deutschen Augustiner, unter dem Titel « *Sankt Augustinus, Der Lehrer der Gnade* » Augustinus' Werke gegen die Pelagianer (Parallel zu dieser Ausgabe erscheint *Sankt Augustinus, Der Seelsorger* — Deutsche Gesamtausgabe seiner moraltheologischen Schriften). In diesem Jahr 1955 wurde *Aurelius Augustinus, Schriften gegen die Semipelagianer* — *Jubiläumausgabe 354-1954* als siebenter und letzter Band (umfasst « Gnade und freier Wille ; Zurechtweisung und Gnade ; Die Vorbestimmung der Beharrlichkeit ) veröffentlicht. Nunmehr liegt der 2. Band vor, welcher drei Traktate der Zeit des Höhepunktes des pelagianischen Streites umfasst : *De Perfectione iustitiae hominis*, *De Gestis Pelagii* und *De Gratia et De peccato originali*. Der 1. Band ist in Vorbereitung (*De peccatorum meritis et remissione* ; *De spiritu et littera* ; *De natura et gratia*).

Nach einem ausführlichen Literaturhinweis folgt in unserem zweiten Band eine gründliche und gediegene Besprechung über die Entstehungsgeschichte der drei behandelten Schriften, durch P. DDr. Adolar Zumkeller O.S.A.

— Die Vollendung der menschlichen Gerechtigkeit (*De perfectione iustitiae hominis*) ist eine — ursprünglich als Brief — verfasste Schrift, in der Aug. ausführlich gegen den pelagianischen Kernsatz van der « *impeccantia* » Stellung nimmt und zahlreiche von den Pelagianern missdeutete Schriftstellen richtigstellt. Obwohl dieses Werk in den *Retractationes* nicht vermeldet wird, hat man die Authentizität kaum angefochten. Das vorliegende Werk ist, nach Zumkeller, ca. 415 entstanden. Den Anlass zur Abfassung bildete für Aug. der Empfang einer *chartula* mit einer Anzahl *definitiones*, die angeblich dem Schüler des Pelagius, Cälestius, zum Verfasser hatten.

— In die Verhandlungen mit Pelagius (*De Gestis Pelagii*) veröffentlicht Aug. die für unsere Kenntnis des Pelagius und seiner Lehren wichtigen Synodalakten von Diospolis. In Jerusalem gelang es Pelagius den Bischof von Jerusalem, Johannes, für sich einzunehmen. Als Gegner seine Lehre anfechteten (u.a. Hieronymus) wurde er vor ein Diözesankonvent unter dem Vorsitz des Bischofs Johannes gerufen und Ende Dezember 415 vor eine neue Synode geladen, welche in Diospolis zusammentrat. Zwei gallische Bischöfe, Heros von Arles und Lazarus von Aix, hatten eine Klageschrift gegen Pelagius eingereicht beim Primas der Kirchenprovinz von Palästina, Bischof Eulogius von Cäsarea. Das griechisch abgefasste Protokoll über den Verlauf der Synode ist nicht erhalten. Aug. hat sie in lateinischer Uebertragung veröffentlicht und erläutert in seiner Schrift « *De Gestis Pelagii* ». Dass das Endurteil für Pelagius günstig ausfiel, ist daraus zu erklären, dass P. glaubhaft machen konnte, seine Erklärungen seien missverstanden, und ihm falsche Stellungen unterschoben worden. Dieser Freispruch konnte jedoch keineswegs eine Anerkennung der pelagianischen Lehren bedeuten (P. suchte sofort nach der Synode von Diospolis deren Urteil geschickt und nicht ohne Fälschung für sich auszuwerten) und die in Karthago versammelten Bischöfe erneuerten ihre antipelagianischen Beschlüsse der karthagischen Synode von 411.

Die echten Synodalakten kamen erst recht spät in Augustinus' Hände, sodass das Traktat *De Gestis Pelagii* schwerlich vor Anfang des Jahres 417 verfasst sein kann.

— In den zwei Büchern über Die Gnade Christi und die Erbsünde (*De Gratia Christi* et *De peccato originali*) stellt Aug. die katholische Gnaden- und Erbsündenlehre den irrigen Auffassungen des Pelagius gegenüber. Diese Schrift ist nach der endgültigen kirchlichen Stellungnahme gegen Pelagius verfasst. Aus diesem Grund ist das Werk zwischen Mai und September 418 anzusetzen.

Aug. empfand beide Bücher als zusammengehörig, sofern er sie zur gleichen Zeit, für die gleichen Adressaten (die römischen Adelige Pinianus, Albina und Melania) und aus gleichem Anlass verfasste.

Im selben Beitrag nimmt Zumkeller auch kritisch Stellung bezüglich der Frage inwieweit Aug. in seinen Schriften ein genaues Bild der Ideen des P. gibt. Seit vierzig Jahren besitzen wir den

Originaltext des Pauluskomentars von Pelagius (hrsg. von A. Southers, *Pelagius' Expositions of Thirteen Epistles of St. Paul*, Cambridge, 1922-31). Seitdem fehlt es nicht an Gelehrten, welche behaupten, das bisherige Urteil der Wissenschaft über P., das im wesentlichen auf den polemischen Schriften des Hl. Aug. fusst, gebe ein verzerrtes Bild. Zumkeller schliesst sich in dieser Kontroverse der Kritik des J. Hennig auf die Arbeit des J. Ferguson (*Pelagius*, Cambridge, 1956) an, der vorwirft « dass es ihnen (näml. : J. Ferguson, E. Dinkler, T. Bohlin,...) nicht gelungen ist, sich von dem beliebten Schema loszumachen, das, was die « orthodoxe » Seite tut, übel auszulegen, während ihrem « Gegner » jede Entschuldigung gewährt wird [*Zeitschrift für Kirchengeschichte* 70 (1959) 156].

In einer gründlichen Studie über die sprachliche Gestalt der augustinischen Traktate untersucht Dr. Anton Fingerle die stilistischen Besonderheiten und stilistisch-rhetorischen Figuren.

Als lateinische Textvorlage dieser Ausgabe wird im allgemeinen die Edition von C. F. Urba und J. Zycha im *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum* (Bd. 42, Wien 1902) benutzt. Etwaige Abweichungen sind in den Fussnoten angegeben und begründet. Für die Uebertragung ins Deutsche sorgten Dr. A. Fingerle (Die Vollendung der menschlichen Gerechtigkeit ; Die Gnade Christi und die Erbsünde) und Dr. Berthold Altaner (Die Verhandlungen mit Pelagius).

Der Textausgabe folgend, fügt Zumkeller noch einige Erläuterungen zu diesen drei Traktaten. Ein Verzeichnis der von Aug. zitierten Schriftstellen und Autoren schliesst das Werk ab.

Uns bleibt allein noch übrig die Herausgeben hinsichtlich dieses Werkes zu beglückwünschen, das gekennzeichnet ist durch eine hervorragende typographische Ausführung, sowie eine gründlich wissenschaftliche Behandlung. Die Gnade, so wie Aug. sie an sich erfuhr, bleibt sicherlich auch für unsere heutige Theologie äusserst wertvoll, da ja gerade Aug. die Gnade existentiell in ihrer Kraft und Gracuität erlebte.

Hoffen wir dass dieses Werk eine weite Verbreitung findet, sowie dass alle augustinisch gerichteten Klostergemeinschaften immer wieder aus der Vollheit und Reife der Gnadenlehre Augustins schöpfen.

D. E. KINET, O. Praem.

Ulrich DUCHROW, *Sprachverständnis und Biblisches Hören bei Augustin*. Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie, Band V. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1965, XII-284 S. Pr. : DM 33,50.

Ueber die augustinische Sprachphilosophie sind schon mehrere Studien verfasst ; exhaustiv wurde dieses Problem jedoch nur von ganz wenigen Wissenschaftlern untersucht. Vor allem die aus Augustins Sprachphilosophie hervortretenden theologischen Konse-